



# GEMEINSAM GEHEN.

Wege der Sterbebegleitung durch  
Hospizarbeit und Angehörige.





„WIR MÜSSEN  
ALLE STERBEN.  
HOFFENTLICH HABEN WIR  
DANN JEMANDEN, DER UNS  
DIE HAND HÄLT.“



„STERBEN IST  
– WIE GEBURT –  
EIN ELEMENTARER BESTANDTEIL  
UNSERES LEBENS.“



„ABSCHIED NEHMEN  
HEISST, DEM ANDEREN  
SEHR NAH  
ZU SEIN.“



„WENN ETWAS  
WICHTIG IST,  
DANN IST ES DIE  
HILFE IM STERBEN  
UND NICHT DIE HILFE ZUM STERBEN.“

# GEMEINSAM GEHEN.

Wege der Sterbebegleitung durch  
Hospizarbeit und Angehörige.

# INHALT

03 Vorwort Staatsministerin und Staatssekretär

04 Grußwort Stiftungsvorstand

05 Grundgedanke der Hospizarbeit

09 BAYERISCHE STIFTUNG HOSPIZ

15 STERBEBEGLEITUNG ZU HAUSE

19 STERBEBEGLEITUNG IN STATIONÄREN PFLEGEEINRICHTUNGEN

23 STERBEBEGLEITUNG IM STATIONÄREN HOSPIZ

27 ROLLE DER ANGEHÖRIGEN

33 TRAUERARBEIT

37 Adressverzeichnis

40 Impressum



Menschen, deren Lebensweg unausweichlich zu Ende geht, brauchen nicht vorrangig Intensivmedizin. Sie brauchen zuallererst Linderung ihrer Schmerzen und liebevolle Betreuer, die um die seelische Auseinandersetzung Sterbender wissen oder sie erahnen und die innere Bereitschaft haben, das Leid mit auszuhalten, soweit möglich mitzutragen und den letzten Weg „gemeinsam zu gehen“.

Die Unterstützung der Hospizarbeit und der vielen ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer in Bayern ist daher notwendiger denn je.

Bayern setzt sich deshalb seit langem ganz nachhaltig für die Hospizidee und eine humane Kultur der Sterbebegleitung ein. Gelingt es uns, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen entsprechend zu gestalten und deutlich zu machen, dass ein Altern in Würde und ein „Leben bis zuletzt“ möglich sind, dann haben wir alle etwas gewonnen.

Die Wanderausstellung „Gemeinsam Gehen“ soll der Hospizidee einen öffentlichen Raum geben und vor allem eine Würdigung der Menschen sein, die sich jeden Tag freiwillig für sterbende Menschen einsetzen.

Christine Haderthauer  
Staatsministerin

Markus Sackmann  
Staatssekretär



Die Bayerische Stiftung Hospiz hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, die ambulante Hospizarbeit in Bayern mit ihren rund 4.000 ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern finanziell zu unterstützen.

Für eine liebevolle und menschliche Begleitung Sterbender bedarf es neben der finanziellen Absicherung der Arbeit jedoch vor allem vieler hoch engagierter Menschen, die bereit sind, sterbenden Menschen Zeit zu schenken, ihnen beizustehen, einfach für sie da zu sein. Dieses Begleiten auf dem letzten Weg erfordert von ihnen nicht zuletzt auch die innere Bereitschaft, sich mit der Endlichkeit des menschlichen Lebens auseinander zu setzen.

Im Namen des Stiftungsrates der Bayerischen Stiftung Hospiz möchte ich all diesen Menschen für ihren großartigen mitmenschlichen Einsatz danken und meine Anerkennung aussprechen. Ich würde mich freuen, wenn die Wanderausstellung „Gemeinsam Gehen“ dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Bedeutung der Hospizidee zu wecken und dazu ermutigt, sich für deren Anliegen einzusetzen.

*Thomas Binsack*

Dr. Thomas Binsack  
Vorsitzender des Stiftungsrates der  
Bayerischen Stiftung Hospiz



„SIE SIND WICHTIG, WEIL SIE EBEN SIE SIND. SIE SIND BIS ZUM LETZTEN AUGENBLICK IHRES LEBENS WICHTIG! WIR WERDEN ALLES TUN, DAMIT SIE NICHT NUR IN FRIEDEN STERBEN, SONDERN AUCH BIS ZULETZT LEBEN KÖNNEN.“

CICELY SAUNDERS,  
BEGRÜNDERIN DER HEUTIGEN HOSPIZBEWEGUNG

## STERBEN GEHÖRT ZUM LEBEN.

Ein Satz, der so einfach klingt, und doch so schwer zu akzeptieren ist. Denn ans Sterben wird man nicht gerne erinnert. Tatsächlich ist es uns gelungen, den Tod aus unserem Alltag und damit auch aus unserem Bewusstsein weitgehend zu verdrängen. Gestorben wird heute meist im Krankenhaus oder in stationären Pflegeeinrichtungen und leider zu häufig alleine, denn viel zu selten sind dabei Familienangehörige oder Freunde anwesend. Das Fatale: Fast alle Menschen wünschen sich, zu Hause in vertrauter Umgebung und im Kreise ihrer Familie zu sterben! Aber Wunsch und Wirklichkeit sind bedauerlicherweise immer noch weit voneinander entfernt.



## MENSCH BLEIBEN. BIS ZUM TOD.

Genau an diesem Punkt setzt der Hospizgedanke ein. Dessen Grundidee ist es, Menschen auf ihrem Weg in den Tod nicht alleine zu lassen, sondern sie zu begleiten, so weit wie möglich von Schmerzen zu befreien und ihnen dadurch einen Abschied in Würde zu ermöglichen. Bis zuletzt erfahren Schwerstkranke und Sterbende durch ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer eine individuelle und liebevolle Zuwendung und können sich so ihr Menschsein und ihre Persönlichkeit bewahren.

In der schweren Zeit des Sterbens stehen die geschulten ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer aus den Hospizvereinen den Kranken und ihren Familien bei, sie entlasten, kümmern sich und helfen, sie organisieren und unterstützen. Und manchmal sind sie einfach nur da, hören zu oder halten die Hand. Die Hospizvereine kennen sich auch in ihrer Region bestens aus und arbeiten eng mit Pflegediensten, Ärzten und Seelsorgern zusammen. Viele verfügen sogar selbst über hauptamtliche Fachkräfte.

## KEINER STIRBT FÜR SICH ALLEIN.

Durch das Auslagern des Sterbens vom Zuhause ins Krankenhaus haben wir das Gefühl für den natürlichen Umgang mit dem Tod verloren. Die meisten Menschen sind völlig überfordert, wenn es um eine Sterbebegleitung geht. Deshalb richtet die Hospizbewegung ihre Fürsorge auch auf die Angehörigen und Freunde und kümmert sich sogar über den Tod hinaus in der Trauerzeit um sie.

## HOSPIZ. HAUS UND KONZEPT ZUGLEICH.

Die Sozialarbeiterin, Krankenschwester und Ärztin Cicely Saunders eröffnete 1967 in London das erste Haus für sterbende Menschen. Sie nannte es Hospiz, in Anlehnung an die mittelalterlichen Herbergen an den Pilgerwegen. Ihr Hospiz sollte eine Herberge auf dem Weg zum Tod sein. In der heutigen Hospizbewegung versteht man unter dem Begriff Hospiz nicht mehr nur ein Haus, sondern ein umfassendes Konzept der Sterbebegleitung.

## STERBEN ZU HAUSE. STERBEN IM HOSPIZ.

Weil fast 90 % aller Menschen sich wünschen, in vertrauter Umgebung zu sterben, liegt der Schwerpunkt der Hospizarbeit in der häuslichen (auch genannt „ambulanten“) Betreuung. Vor allem ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer sind hier im Einsatz und leisten die Sterbebegleitung zu Hause oder in einer stationären Pflegeeinrichtung.

Manchmal wird die Versorgung in diesem Rahmen zu schwer oder ist nicht möglich. Dann ist der Wechsel in ein stationäres Hospiz eine gute Entscheidung. Hier wird in wohnlicher Atmosphäre die Versorgung gewährleistet, so dass der Sterbende schmerzfrei und liebevoll umsorgt seinen letzten Weg gehen kann.

## DIE IDEE. GEMEINSAM GEHEN.

Der Freistaat Bayern möchte mit der Ausstellung und der gleichnamigen Broschüre **Gemeinsam Gehen** alle Bürgerinnen und Bürger über die Hospizbewegung informieren und gleichzeitig motivieren, sich aktiv mit dem Thema Sterbebegleitung auseinanderzusetzen. Denn auch außerhalb der Hospizbewegung erfahren viele Sterbende Unterstützung und Beistand durch Familienangehörige oder Freunde. Je mehr Menschen sich für einen würdevollen Tod engagieren, desto angstfreier kann er von uns allen erlebt und akzeptiert werden.



1985 wird in München Deutschlands erste Hospizinitiative gegründet.

1991 Gründung des Bayerischen Hospizverbandes e.V. (heute Bayerischer Hospiz- und Palliativverband e.V.)

1992 Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz

1999 Gründung der Bayerischen Stiftung Hospiz, unterstützt vom Freistaat mit 3,6 Millionen Euro Gründungskapital.

2009 gibt es rund 130 Hospizvereine in Bayern, mit ca. 4000 ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern, sowie 12 stationäre Hospize mit rund 120 Plätzen und ein stationäres Kinderhospiz.

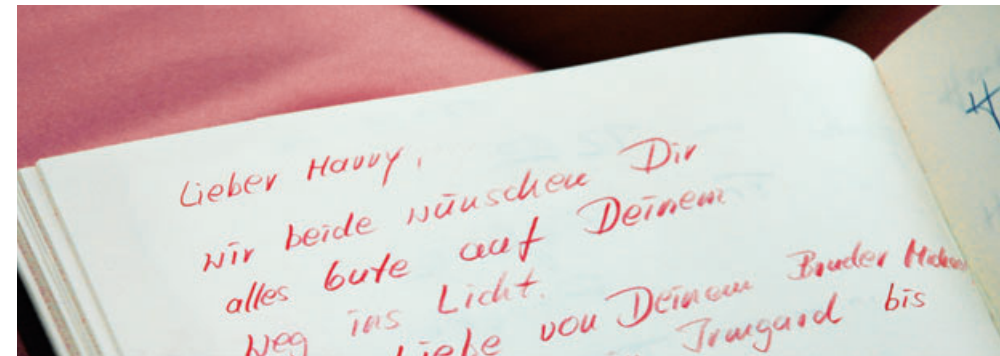
Die genauen Adressen der stationären Hospize und der Hospizvereine entnehmen Sie bitte dem Adressenverzeichnis im Anhang.

„ICH WEISS NUN, WO ICH MIR HILFE HOLEN KANN. DAS IST ENTLASTEND FÜR MICH.“

„Eigentlich ist es absurd: Wir machen uns über so viele Dinge Gedanken, die in ferner Zukunft liegen. Dinge, die vielleicht niemals eintreten werden. Wir treffen Vorkehrungen, schließen Versicherungen ab, bereiten uns vor. Das ist verständlich, weil menschlich.

Unverständlich allerdings ist, warum wir uns in unserem Vorbereitungs- und Absicherungswahn nicht um unseren eigenen Tod kümmern. Denn der kommt sicher!“

*Beatrice Prinzessin von Bayern  
Stiftungsratsmitglied der Bayerischen Stiftung Hospiz*



Hospizarbeit ist eine Sache der Einstellung. Denn es geht dabei nicht um einen technischen Versorgungsbaustein im Gesundheitssystem, sondern um eine innere Haltung zum Tod und zum Sterben. Wer erst einmal erkannt hat, dass menschenwürdiges Sterben und menschenwürdiges Leben sehr nahe beieinander liegen und dass dies für jeden Menschen gilt, kann sich dem Hospizgedanken eigentlich kaum mehr entziehen. Die Motivation zur Sterbegleitung allein genügt jedoch nicht. Es braucht eine starke, kontinuierliche und sichere Unterstützung, um die Hospizarbeit weiter auszubauen und dauerhaft zu gewährleisten.

### DIE BAYERISCHE STIFTUNG HOSPIZ.

Aus dieser Erkenntnis entstand am 21. September 1999 die „Bayerische Stiftung Hospiz“, eine Stiftung des bürgerlichen Rechts. Gründungsmitglieder waren der Freistaat Bayern, der Bayerische Hospiz- und Palliativverband e.V. (früher Bayerischer Hospizverband e.V.), der Christophorus-Hospizverein e.V. sowie der Orden der Barmherzigen Brüder.

Das Gründungskapital der Bayerischen Stiftung Hospiz betrug 100.000 Euro. Der Freistaat Bayern stellte zusätzlich 3,6 Millionen Euro zur Verfügung und legte damit einen soliden finanziellen Grundstein. Zwar darf dieses Geld laut Stiftungsrecht nicht aufgebraucht werden, aber es „arbeitet“, wirft Zinsen und Gewinne ab und sichert damit langfristig die erfolgreiche Arbeit der Stiftung.

In einer Gesellschaft, in der Sterben, Tod und Trauer nach wie vor Tabuthemen sind, soll die Bayerische Stiftung Hospiz dazu beitragen, im Sinne der Hospizbewegung Sterben in das Leben einzubinden. Die Verbesserung der Sterbegleitung, die Verbreitung der Hospizidee und die Unterstützung der Hospizbewegung in Bayern gehören zu ihren Hauptaufgaben.

Die Bayerische Stiftung Hospiz fördert deshalb ideell und finanziell vor allem:

- die bayerischen Hospizvereine und ihre ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer
- den Aufbau eines bayernweiten Netzwerks ambulanter, teilstationärer und vollstationärer Hospizeinrichtungen
- die Aus-, Fort- und Weiterbildung all jener, die als Betreuer von Schwerstkranken und Sterbenden tätig sind
- Fachtagungen, Seminare und Modellprojekte

In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens hat die Bayerische Stiftung Hospiz rund zwei Millionen Euro an die bayerische Hospizbewegung ausgereicht. Allein mit rund 450.000 Euro wurde die Aus-, Fort- und Weiterbildung von ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern unterstützt, da diese eine qualifizierte Vorbereitung für ihre verantwortungsvolle Aufgabe benötigen. Zudem wurde die Gründung zahlreicher Hospizvereine mit einer Anschubfinanzierung erleichtert.





Aber es sind nicht immer nur die großen Summen, die Gutes bewirken. 2002 übernahm die Bayerische Stiftung Hospiz die finanzielle Förderung der ehrenamtlichen Hospizarbeit. Die Idee: Gemeinnützig tätige Hospizvereine erhalten einen Euro für jede ehrenamtliche Helferstunde (sog. 1-Euro-Förderung). Dieser Euro ist jedoch nicht als „Bezahlung“ zu verstehen, sondern dient in der Summe dazu, Vorsorgemaßnahmen und Auslagen der Helferinnen und Helfer zu finanzieren. Auch für Weiterbildungsmaßnahmen und Beratung steht dieses Geld zur Verfügung. Und so wird aus einem Euro eine große Hilfe.

Ein unschätzbare Vorteil für die Arbeit der Bayerischen Stiftung Hospiz ist die Bereitschaft des Freistaates, das Personal zur Verwaltung der Stiftung kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Dadurch kommt jeder Euro, der der Stiftung zufließt, also auch jede Spende, unmittelbar der Sterbebegleitung zugute.

#### IN 10 JAHREN WURDE VIEL GELEISTET. UND DENNOCH BLEIBT VIEL ZU TUN.

„Die 1999 gegründete Stiftung fördert die Hospizarbeit und die Entwicklung der Palliativmedizin in Bayern. Inzwischen haben wir in Bayern 130 Hospizvereine mit weit über 4.000 ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern. Sie leisten Beistand und Zuwendung für Sterbende und ihre Angehörigen und tragen so dazu bei, das Tabu um Sterben und Tod aufzubrechen und als Bestandteil des Lebens zu akzeptieren.“

*Dr. Thomas Binsack  
Vorsitzender des Stiftungsrates*

Die Bayerische Stiftung Hospiz kann 2009 auf ihr 10-jähriges Jubiläum zurückblicken. Während dieser Zeit hat sie schon viel in Bewegung gesetzt und positiv verändert. So wurde in Modellprojekten zum Beispiel die Sterbebegleitung in stationären Pflegeeinrichtungen verbessert und das Konzept daraufhin von vielen bayerischen Einrichtungen übernommen. Ambulante Netzwerke wurden gegründet, um dem Sterben zu Hause wieder Raum zu geben. Pflegekräfte und Ärzte fanden fachliche Unterstützung, um der neuen Situation gerecht zu werden.

Nach und nach findet ein Bewusstseinswandel in unserer Gesellschaft statt: Der Prozess des Sterbens wird nicht mehr ausgeklammert, sondern angenommen und so eine aktive Sterbebegleitung und damit ein Abschied in Liebe und Würde für alle Beteiligten ermöglicht. Doch trotz all dieser Erfolge stehen wir erst am Anfang. Immer noch sterben 55 % der Bevölkerung in Deutschland in einem Krankenhaus, 30 % in stationären Pflegeeinrichtungen und lediglich 10 % zu Hause. Dies zu ändern, ist die große Aufgabe der Bayerischen Stiftung Hospiz.

## DIE ORGANISATION DER STIFTUNG

### Schirmherrin

**Christine Haderthauer**

Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

### Vorsitzender des Stiftungsrates

**Dr. Thomas Binsack**

Palliativstation St. Johannes von Gott am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder

### Stiftungsrat

Ihre Königliche Hoheit Beatrice Prinzessin von Bayern	Prof. Dr. h. c. Hermann Schoenauer Diakonie Neuendettelsau
Susanne Breit-Keßler Regionalbischöfin; Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern	Provinzial Frater Emerich Steigerwald Orden der Barmherzigen Brüder
Dr. Andreas Frank Bayerisches Sozialministerium	Dr. Petra Thorbrietz Christophorus-Hospizverein e.V.
Wilfried Mück Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege	Franz Wölfl Bayerisches Sozialministerium
Dr. Erich Rösch Vorsitzender des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbands e.V.	

### Stiftungsvorstand

Marie Hesse, Zentrum Bayern Familie und Soziales

Von der Bayerischen Stiftung Hospiz werden folgende nicht rechtsfähigen Stiftungen, die die Hospizidee unterstützen, treuhänderisch verwaltet (Treuhänderstiftungen):

Evangelische Stiftung Hospiz	Béatrice-Fritsch-Stiftung
Enno-Wunderlich-Stiftung	Stiftung Sonnenschein Hoffmann & Hoffmann

Im Jahr 2004 hat sich der **Freundeskreis der Bayerischen Stiftung Hospiz** gegründet, der das Anliegen der Stiftung materiell und ideell großzügig unterstützt. Ihm gehören zum Beispiel Frau Dr. Marianne Koch und Herr Landtagspräsident a.D. Alois Glück an.

„LASS MICH, WENN  
ES MÖGLICH IST,  
IN DER VERTRAUTEN  
UMGEBUNG STERBEN.“



STERBEBEGLEITUNG ZU HAUSE

„Ich bin eigentlich immer mit offenen Armen aufgenommen worden. Ich bin zum Beispiel bei der einen Begleitung, die ich ja jetzt schon ein paar Jahre mache, ein Stück der Familie. Und das finde ich sehr schön. Absoluter Vertrauen. Kein abgeschlossener Schrank, keine abgeschlossene Tür. Ich muss ja dann manchmal auch schnell in einen Schrank hinein, um ein Handtuch zu holen oder ein Taschentuch, wenn man das braucht. Ich bin als Teil der Familie eigentlich immer akzeptiert und angenommen worden und das ist das Schöne am privaten Bereich.“

Jutta Kaser (71)

Ehrenamtliche Hospizhelferin im häuslichen Bereich



Wenn es heute auch eher selten geworden ist, dass ein Mensch zu Hause und nicht im Krankenhaus oder einer stationären Pflegeeinrichtung stirbt, so ist es doch eine Möglichkeit, die ernsthaft in Betracht gezogen werden sollte. Viele Angehörige schrecken zunächst vor dieser Vorstellung zurück, denn sie haben Angst, überfordert zu sein, dem Sterbenden nicht ausreichend helfen zu können und vielleicht sogar etwas falsch zu machen. Deshalb ist es ein wichtiges Anliegen der Hospizbewegung, in der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, dass Sterbebegleitung zu Hause möglich und meist sogar mit einem friedlicheren Tod verbunden ist.

Wo es neben der hospizlichen Unterstützung erforderlich ist, lässt sich im Zusammenspiel von Hausärztin oder Hausarzt und ambulanten Pflegedienst oft auch eine 24-Stunden-Pflege gewährleisten. Für die ambulante Schmerztherapie können Schmerztherapeutinnen und -therapeuten hinzugezogen werden. Für die seelische Betreuung des Sterbenden und seiner Angehörigen sorgen die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer. Sie lassen sich ganz bewusst auf den Sterbenden ein, geben ihm Halt bis zuletzt und entlasten gleichzeitig die Familie.

Besonders wichtig ist diese Entlastung in der ambulanten Kinderhospizarbeit. Hospizvereine bieten deshalb spezielle Kinderhospizdienste oder besonders geschulte Kinderhospizhelferinnen und -helfer (auch Familienbegleiter genannt). Denn der nahende Tod eines Kindes stellt eine ungeheure Belastung für Eltern und Geschwisterkinder dar. Hier Unterstützung zu bieten hilft, die Familien in dieser Extremsituation so intakt wie möglich zu erhalten.

### GEFÜHLE ZULASSEN. WORTEN RAUM GEBEN.

Prägend für die Hospizarbeit der ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer ist das große Vertrauensverhältnis, das zwischen ihnen, dem Sterbenden und dessen Angehörigen entsteht. Menschen, deren Leben zu Ende geht, haben meist ein großes Bedürfnis nach Gedankenaustausch und Gesprächen. Manchmal wird eine Art Lebensbilanz gezogen, manchmal sind es unbewältigte Schuldgefühle, über die der Kranke sprechen möchte. Oft quält ihn einfach die Angst vor dem Sterben oder die Sorge um die Hinterbliebenen.

Die Hospizhelferinnen und -helfer nehmen sich Zeit, hören zu, fragen nach. Schwierige und belastende Themen bleiben dabei nicht ausgeklammert und die beim Sterbenden entstehenden Emotionen können sehr wechselhaft sein. Sie reichen von Wut bis hin zu Verzweiflung, aber auch bis hin zu Erleichterung und Freude. Mit diesem breiten Gefühlsspektrum müssen Hospizhelferinnen und -helfer umgehen können. Nicht immer eine leichte Aufgabe.

### EIN MENSCH, DER DA IST. EINE HAND, DIE HÄLT.

Erfahrene Sterbebegleiterinnen und Sterbebegleiter erzählen, dass die meisten Sterbenden ihren nahen Tod spüren. Wichtig wird für viele dann plötzlich die Zukunft, so seltsam das klingen mag. Wie geht das Leben der Angehörigen weiter, ist alles so geregelt – bis hin zur eigenen Beerdigung – dass der Sterbende das Gefühl hat, beruhigt „gehen“ zu können? Wenn der Tod ganz nahe rückt, der Mensch immer schwächer wird und das Bewusstsein langsam schwindet, tritt die körperliche Zuwendung in den

Vordergrund. Berührungen werden dann zum einzigen Mittel der Verständigung. Selbst bewusstlose oder verwirrte Menschen spüren die Wärme und Nähe ihrer Angehörigen oder der Hospizbegleiter, sie genießen es, wenn sie liebevoll gestreichelt werden und ihnen jemand die Hand hält. In der letzten Phase vor dem Tod ist die Konzentration auf den „inneren Dialog“ mit dem Sterbenden der wertvollste Beistand.

#### EIN MENSCH STIRBT. UND DAMIT EIN TEIL DER FAMILIE.

Die Sterbebegleitung zu Hause bringt es mit sich, dass die Hospizhelferinnen und -helfer auch der Familie des Todkranken sehr nahe kommen. Die Angehörigen müssen es daher bewusst zulassen, dass die Privatsphäre „aufgebrochen“ wird. Eine der ersten Aufgaben einer Hospizhelferin oder eines Hospizhelfers ist deshalb, die Familie von Anfang an in die Sterbebegleitung mit einzubeziehen. Die Angehörigen liefern zum Beispiel zu Beginn der Begleitung wichtige Informationen über das bisherige Leben des Sterbenden, seine Vorlieben und Abneigungen. Dies hilft dem Sterbebegleiter, Gesprächsanknüpfungen mit dem Kranken zu finden. Gleichzeitig werden die Angehörigen durch die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer entlastet und können eine „Auszeit“ nehmen. Der Sterbende wiederum erhält die Chance, in Abwesenheit seiner Angehörigen Dinge anzusprechen, die er aus Sorge oder Angst nur einer „neutralen“ Person anvertrauen möchte.

#### STERBEBEGLEITUNG BRAUCHT ENGAGEMENT. UND ZEIT.

Die Besuchshäufigkeit bei einem Sterbenden und die Verweildauer hängen vom individuellen Fall und der jeweiligen Situation ab. Reicht zu Beginn ein Besuch etwa alle 14 Tage, kann in der Endphase die tägliche Anwesenheit nötig werden. Zeit spielt im Angesicht des Todes keine Rolle mehr. Eine Sterbebegleitung ist jedes Mal aufs Neue eine große Herausforderung für Hospizhelferinnen und -helfer und geht bisweilen an deren psychische Grenzen. Deshalb ist eine sorgfältige Vorbereitung für diese ehrenamtliche Tätigkeit und eine regelmäßige Betreuung durch die so genannte Supervision unentbehrlich.

So belastend eine Sterbebegleitung im Einzelfall auch sein kann – alle Helferinnen und Helfer betonen, welche tiefe Freundschaft bisweilen zwischen ihnen und den betreuten Familien entsteht. Hier trägt der Tod eines Menschen in der Zukunft Früchte. Auch dies ist Teil der Hospizidee.

„ICH HÄTTE NICHT GEDACHT,  
DASS ICH NOCH EINMAL SO  
VIEL EHRICHE ZUWENDUNG  
ERFAHRE.  
ICH BIN DANKBAR, DASS ES  
MENSCHEN GIBT, DIE MIR  
ZUHÖREN.“

STERBEBEGLEITUNG IN STATIONÄREN PFLEGEEINRICHTUNGEN



„... ich besuche die Leute schon vorher. Die Bettlägerigen. Ich gehe ja immer von Bett zu Bett und rede mit ihnen. Manche kenne ich schon zehn Jahre. Man weiß viel Privates. Und wenn es dann so weit ist, dass man merkt der Mensch wird immer schwächer, dann rufen mich auch die Schwestern. Ich gehe dann rauf und nehme mir – wenn es derjenige wünscht – Meditationsmusik mit; ich zünde eine Kerze an oder eine Duftlampe und rede dann mit demjenigen – wenn er will.

Manche wollen gar nicht sprechen. Manche wollen, dass man ihnen die Hand hält. Nicht jeder. Der andere weist es zurück, der will keinen Kontakt. Der nächste will, dass man betet ...

Man merkt das sofort. Man kennt die Leute teilweise ja ganz gut. Man weiß, wie man sich verhalten muss. Einmal habe ich eine Dame begleitet. Ich habe sie in den Arm genommen und sie ist wie ein kleines Kind bei mir gestorben. Das war unendlich berührend. Das sind auch für mich wunderbare Erlebnisse ...“

*Lilo Kammer (67)  
ehrenamtliche Hospizhelferin im Malteser Altenheim in Passau*

Fast alle alten Menschen wünschen sich, möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. In dieser vertrauten Umgebung können sie sich im Idealfall noch weitgehend eigenständig bewegen und ihr Leben weitgehend selbst bestimmen. Gleichzeitig ist mit diesem Wunsch auch die Hoffnung verbunden, von Gebrechlichkeit und Altersdemenz verschont zu bleiben. Die Angst, zum Pflegefall zu werden, ist weit verbreitet, denn dadurch ist sehr häufig der ungeliebte Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung verbunden. Damit steigt die Befürchtung, alleingelassen und in anonymer Umgebung sterben zu müssen.

Der pflegerische Alltag in stationären Einrichtungen lässt nur schwer eine individuelle und zeitaufwändige Sterbebegleitung durch das Pflegepersonal allein zu. Hier sind die Angehörigen und die ehrenamtlichen Kräfte eines Hospizvereins eine unschätzbare Hilfe. Immer mehr bayerische stationäre Pflegeeinrichtungen entdecken jedoch die Hospizidee und verbessern die Sterbebegleitung in ihren Einrichtungen. Die Bayerische Stiftung Hospiz unterstützt diesen Prozess bereits seit langem und hat hier gerade in den letzten Jahren bayernweit zahlreiche Projekte erfolgreich gefördert.



### DIE STATIONÄRE PFLEGEEINRICHTUNG. DIE LETZTE STATION.

Die Bevölkerung in Deutschland wird immer älter. Mit steigendem Alter wächst jedoch auch die Pflegebedürftigkeit. Und so kommt es, dass sich in stationären Pflegeeinrichtungen immer mehr hoch betagte und gleichzeitig stark pflegebedürftige Menschen befinden. Dies wiederum hat zur Folge, dass die Sterberate in diesen Einrichtungen sehr hoch ist: Nach einer Erhebung aus dem Jahr 2001 versterben 33 % der Bewohner innerhalb der ersten drei Monate, 46 % innerhalb des ersten halben Jahres.

Diese bedrückende Quote und die bis heute oft nur ungenügende Sterbebegleitung haben zu der Forderung geführt, den Hospizgedanken aktiv in die stationären Pflegeeinrichtungen hineinzutragen und dort den ganzheitlichen Ansatz so weit wie möglich zu verwirklichen. Das heißt, nicht nur das Leben in der stationären Pflegeeinrichtung soll menschenwürdig sein, sondern auch das Sterben, denn das eine ist ohne das andere nicht möglich.

### PFLEGE UND STERBEBEGLEITUNG. KEIN WIDERSPRUCH.

Wo der Tod ein ständiger Gast ist, kann man ihn weder verdrängen noch ignorieren. Vielmehr sollte man ihn akzeptieren und ihm den Platz einräumen, der ihm gebührt. Je enger die Pflegekräfte eines Heimes in die Sterbebegleitung eingebunden, und je besser sie geschult sind, desto erfolgreicher ist die Hospizarbeit. Individuelle Schmerztherapie und einfühlsame Pflege stehen hier an erster Stelle. Wichtig ist aber auch, bei den Pflegerinnen und Pflegern das Bewusstsein für die ganze Dimension des Hospizgedankens zu wecken:



auf spezielle Wünsche der Sterbenden einzugehen, das Gespräch mit ihnen zu suchen und sie stets und bis zuletzt als eigenständige Persönlichkeiten wahrzunehmen. Auch für die Angehörigen kann in der stationären Pflegeeinrichtung viel getan werden, vom regelmäßigen und ehrlichen Informationsaustausch bis zur Bereitstellung von Übernachtungsmöglichkeiten.

#### DEN TOD KOMMEN SEHEN. UND ZULASSEN.

Ehrenamtliche Hospizarbeit in einer stationären Pflegeeinrichtung bedeutet eine besondere Herausforderung. Denn anders als in einem stationären Hospiz, oder im ambulanten Bereich, wo es definitiv um das Umsorgen von unheilbar Kranken geht, ist der Übergang vom Pflegefall zum Sterbefall bei alten Menschen nicht immer eindeutig erkennbar. Gerade hier ist die enge Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfern und dem festangestellten Pflegepersonal mit seinem großen Erfahrungsschatz extrem wichtig.

Das Signal zur Sterbebegleitung muss von den Menschen kommen, die die Betroffenen täglich vor Augen haben, deshalb auch feinste Veränderungen registrieren und richtig deuten können. Bewährt haben sich feste Besuchstermine der ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer, durch die ein regelmäßiger Informationsaustausch über die Notwendigkeit und die Art und Weise eines Einsatzes gewährt ist. Denn es ist nicht immer leicht, die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer in den Tagesablauf und die Organisation einer stationären Pflegeeinrichtung einzubinden. Doch wo beide Seiten den festen Willen besitzen, den Hospizgedanken praktisch zu leben, findet sich immer ein Weg.

„HIER KANN ICH IN WÜRDE  
STERBEN. ES SIND MENSCHEN  
HIER, DIE MICH AUF MEI-  
NEM LETZTEN WEG AUCH  
SEELISCH BEGLEITEN UND  
UNTERSTÜTZEN.“



„... dass der Hund zu Besuch kommt oder die Katze, das geht. Oder dass die Leute einfach auch für zwei, drei Stunden noch mal nach Hause gehen und ihre Wohnung noch mal sehen – sich da bewusst verabschieden, das geht auch. Es geht viel. Wir haben kein Schema, wie wir pflegen, wie wir Menschen hier betreuen, sondern es gibt so ein paar Grundlinien. Dass man schaut, dass jemand schmerzfrei ist, dass ihm nicht übel ist, dass man Verwirrtheit vielleicht ein bisschen in den Griff bekommt. Das sind so die wichtigsten Symptome, die Menschen haben, die im Hospiz sind. Und im Rahmen dessen schauen wir, dass dann individuelle Wünsche möglich sind ...“

Hermann Reigber (49)  
studierter Theologe und Hospiz-Sozialhelfer im Christophorus Hospiz München



Unheilbar krank. Eine niederschmetternde Diagnose für den Patienten und seine Angehörigen. Denn da, wo keine Heilung mehr möglich ist, ist der Weg vorgezeichnet: Er führt in den Tod. Ein Aufenthalt im Krankenhaus macht dann oft keinen Sinn mehr, denn der Patient ist „austherapiert“, das heißt, es gibt keine Therapie mehr, die ihn vor dem Tod bewahren könnte. Aber nach Hause kann der Schwerkranke auch nicht, weil er beispielsweise keine Angehörigen hat, aber eine 24-Stunden-Betreuung braucht. Oder weil die nötige Pflege zu Hause durch Angehörige nicht in ausreichendem Maße geleistet werden kann. Hier ist der Zeitpunkt für den Gang in ein stationäres Hospiz gekommen.

### EIN HAUS ZUM STERBEN. EIN ORT DER ZUWENDUNG.

Ein stationäres Hospiz ist eine überschaubare eigenständige Einrichtung mit sehr häuslichem und familiärem Charakter, die in jeglicher Hinsicht völlig auf die besonderen Bedürfnisse von schwerkranken, sterbenden Menschen ausgerichtet ist. Ihre Wünsche stehen im Vordergrund und sind der Maßstab allen Handelns. Das heißt, es geht nicht ausschließlich um die medizinische Versorgung, die Schmerzlinderung und die Pflege, sondern in gleichem Maße um die soziale, psychische und seelische Betreuung. Der ganze Mensch mit seiner individuellen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt. Dafür, dass auch seine Privatsphäre gewahrt bleibt, sorgen zum Beispiel die Einzelzimmer. Darüber hinaus werden auch die Angehörigen in diesen Prozess miteinbezogen, denn sie brauchen ebenfalls Ermutigung, Trost und Stärke in dieser schweren Zeit des Abschiednehmens.

In ganz besonderem Maße trifft dies für die Familien von sterbenden Kindern und Jugendlichen zu. Um ihnen und den betroffenen Kindern mit ihren altersspezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden, gibt es in Bayern neben der ambulanten Kinderhospizarbeit durch die Hospizvereine auch ein eigenes stationäres Kinderhospiz in Bad Grönenbach. Ganz bewusst werden hier auch Geschwisterkinder in die pädagogische und psychologische Betreuung mit einbezogen.

### EIN TAG IM HOSPIZ. NORMAL UND DOCH BESONDERS.

Im Hospiz soll so viel Normalität wie möglich stattfinden und danach richtet sich auch der Tagesablauf. Aufwachen, Morgentoilette, Frühstück, Mittagessen, Abendessen, die Versorgung für die Nacht und – falls zur Schmerzlinderung nötig – die regelmäßige Medikamenteneinnahme sind die Eckpunkte. Dazwischen kann viel, aber auch ganz wenig passieren – ganz wie der Patient es möchte. Ständig wiederkehrende Untersuchungen wie in einer Klinik entfallen im Hospiz. Wichtigstes Kriterium ist, dass es dem Patienten so gut wie möglich geht. Hier und heute. Denn das Morgen kann bereits wieder ganz anders aussehen.

Es gibt keine festen Besuchszeiten, meist ist es jedoch der Nachmittag, an dem die Angehörigen kommen. Aus einem inneren Bedürfnis heraus übernehmen sie in diesen Stunden oftmals Teile der Pflege. Sie können dies tun, aber sie müssen es nicht. Mit der Nacht machen sich oft die Ängste der schwerkranken Patienten stärker bemerkbar. Daher ist es wichtig, dass der Nachtdienst ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Zu wissen, dass niemand und zu keiner Zeit allein gelassen wird und in Notfällen kompetente Hilfe da ist, bedeutet für die Patienten bereits eine große Beruhigung.

#### VIELE ENGAGIERTE MENSCHEN. VIELE HELFENDE HÄNDE.

Das Team eines stationären Hospizes setzt sich aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter sind überwiegend ausgebildete, sehr erfahrene Pflegekräfte. Oft verfügen sie über eine zusätzliche Fortbildung in der Schmerztherapie und der speziellen Hospizpflege. Und natürlich bringen sie eine große Portion Engagement mit, denn Hospizarbeit erfordert viel innere Kraft. Auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind gut auf ihre freiwillige und so verantwortungsvolle Arbeit vorbereitet. Sie nehmen sich die Zeit zuzuhören, führen Gespräche, ermöglichen den Kranken kleine Ausflüge „nach draußen“ oder erledigen Einkäufe. Oft kümmern sie sich ganz speziell um einen Patienten, so dass ein großes Vertrauensverhältnis entsteht. Bei Bedarf sind auch eine ärztliche Versorgung und die Begleitung durch eine Seelsorgerin oder einen Seelsorger gewährleistet.

#### WIE MAN EINEN PLATZ IM HOSPIZ BEKOMMT

Eine Hospizunterbringung richtet sich an Menschen mit einer fortschreitenden unheilbaren Erkrankung, durch die eine begrenzte Lebenserwartung gegeben ist. Wenn sie keine Krankenhausversorgung benötigen und die Betreuung zu Hause nicht möglich ist, sind die Voraussetzungen für die so genannte Hospizbedürftigkeit gegeben.

Diese muss in jedem Fall die behandelnde Ärztin bzw. der behandelnde Arzt bescheinigen. Erst mit dieser Bescheinigung hat jeder gesetzlich krankenversicherte Mensch einen Anspruch auf stationäre Hospizversorgung und kann in ein Hospiz aufgenommen werden. Natürlich muss dort auch ein freier Platz zur Verfügung stehen. Deshalb empfiehlt es sich, rechtzeitig telefonischen Kontakt mit dem Hospiz aufzunehmen, um einen Termin für eine Besichtigung der Einrichtung und ein beratendes Erstgespräch zu vereinbaren.

„LASS NICHT ZU, DASS MEIN WILLE NICHT MEHR ZÄHLT. SEI BEI MIR UND LASS MICH NICHT ALLEIN.“



ROLLE DER ANGEHÖRIGEN



„Das Schlimmste war, ich musste meinem Mann eine Schmerztherapie verabreichen. Er hat wahnsinnige Unruhe gehabt, das sind oft Todeskämpfe über Stunden gewesen, wo dann über Onko-Psychologen Medikamente verabreicht wurden, die ihn sehr verwirrt machten. Und ich hatte immer so ein schlechtes Gewissen: Wenn ich ihm dieses Medikament gegeben hab und jenes Medikament. Ich wusste, er braucht es, aber ich habe meinen Mann mit diesen Medikamenten immer ein Stück unselbstständig gemacht und krank auf eine andere Weise. Und damit bin ich eigentlich nicht fertig geworden. Erst als die Hospizhelferinnen und-helfer mich bestärkt haben darin, dass ich gar keine andere Wahl hab und dass ich's richtig mach, dann hab ich besser schlafen können. Je besser es mir gegangen ist, desto besser ist es auch meinem Mann gegangen. Ich hab auch zwei Töchter, die mich sehr unterstützt haben. Zeitweise war eine Tochter zusammen mit der Hospizhelferin da und ich konnte mal weg gehen. Ich hab dann aufgetankt und konnte den Tag wieder neu beginnen. Mit Ruhe und Gelassenheit.“

Christa R. (62)  
hat ihren Mann im Sterben zu Hause begleitet



bis zuletzt dagegen an. Es gibt kein „richtiges“ oder „falsches“ Sterben, jeder Mensch hat seine eigene Art damit umzugehen. Sich auf jede Art ohne Vorbehalte einzulassen, ist eine große Herausforderung für die Angehörigen, die die Sterbebegleitung übernehmen. Hospizvereine lassen die Angehörigen dabei nie allein.

#### WAS STERBENDE BEWEGT. ZUHÖREN UND AKZEPTIEREN.

Wie gehe ich mit einem Menschen um, der kurz vor seinem Tod steht? Auch hier gibt es keine allgemeingültige Antwort. Wichtig sind Offenheit und Zeit. Allerdings sollte die Offenheit nur so weit gehen, wie der Sterbende dies wünscht oder ertragen kann. Es liegt in seiner Entscheidung, wann er über welche Themen sprechen möchte.

Sprunghafte Themenwechsel sind dabei nichts Ungewöhnliches und reichen von der Organisation des eigenen Begräbnisses bis hin zu zukünftigen Urlaubsplänen. Schwerkranke verhalten sich nicht immer so, wie gesunde Menschen es von ihnen erwarten. Gerade Angehörige wundern sich, wenn der Kranke wenige Wochen vor seinem Tod plötzlich neue Interessen entdeckt, zum Beispiel religiöse oder spirituelle Gefühle entwickelt. Alle diese Wandlungen zu akzeptieren ist Teil der Sterbebegleitung.

#### DAS STERBEN ERLEICHTERN. AUCH DEN ANGEHÖRIGEN.

Loslassen muss nicht nur der Sterbende. Loslassen müssen auch die Angehörigen. Je näher man dem Sterbenden steht, desto größer ist die eigene seelische Belastung. Wer dann zusätzlich noch für die Pflege verantwortlich

Sterben ist schwer. Nicht nur für den Sterbenden, auch für dessen Angehörige. Denn sie müssen mit dem eigenen Leid zurecht kommen und gleichzeitig dem todkranken Menschen zur Seite stehen. Eine belastende Aufgabe, vor der sich viele fürchten, weil sie Angst haben, etwas falsch zu machen oder zu versagen. Für den Sterbenden ist es jedoch eine unschätzbare Hilfe, wenn seine Angehörigen bis zur letzten Stunde für ihn da sind, ihm zuhören, seine Ängste teilen und ihm Geborgenheit schenken. Deshalb ist es enorm wichtig, nicht nur dem Sterbenden beizustehen, sondern auch den Angehörigen Unterstützung und Hilfe anzubieten. Der Hospizgedanke schließt die Angehörigen immer mit ein.

#### JEDER MENSCH HAT SEIN EIGENES LEBEN. UND SEIN EIGENES STERBEN.

Wie bei Menschen, die mitten im Leben stehen, sind auch die Wünsche und Bedürfnisse von Sterbenden individuell. Während die einen in langen Gesprächen ihr Leben Revue passieren lassen, suchen andere einfach nur die Nähe eines Angehörigen. Wieder andere wollen sich noch einmal aussprechen, von tatsächlicher oder vermeintlicher Schuld befreien. Manche können den bevorstehenden Tod nicht akzeptieren und kämpfen

ist, weil der Todkranke zu Hause betreut wird, ist darüber hinaus auch körperlich enorm gefordert und gelangt früher oder später an seine Grenzen. In dieser Ausnahmesituation ist es richtig und wichtig, sich Hilfe bei einem Hospizverein zu holen, um sowohl die eigenen Gefühlsschwankungen als auch die des Sterbenden verarbeiten zu können.

Fachkräfte äußern Tipps zur Pflege und leisten psychologische Unterstützung, Seelsorgerinnen und Seelsorger sprechen Mut zu, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer geben ihre Erfahrungen weiter. Hospizmitarbeiter stehen immer auch den Angehörigen zur Seite!

### WAS IM VORFELD GETAN WERDEN KANN.

Der Tod betrifft nicht nur den Sterbenden. Gerade seine Angehörigen tragen extreme Verantwortung. Zum Beispiel wenn sie plötzlich entscheiden müssen, welche lebenserhaltenden Maßnahmen bis zu welchem Zeitpunkt geleistet werden sollen. Denn oft ist der Kranke nicht mehr selbst in der Lage, sich dazu zu äußern. Viele Menschen haben Angst, in einer solchen Situation hilflos und fremdbestimmt zu sein. Tatsache aber ist, dass jeder Mensch sehr wohl auch in diesem Fall sein Selbstbestimmungsrecht durch die rechtzeitige Ausstellung einer Vorsorgevollmacht und einer Patientenverfügung wahrnehmen kann.

#### DIE VORSORGEVOLLMACHT

Sie bevollmächtigt eine oder mehrere von Ihnen bestimmte Person bzw. Personen, für Sie entscheiden zu dürfen, wenn Sie selbst dazu nicht mehr in der Lage sind. Mit einer Vollmacht kann der damit Beauftragte zum Beispiel Ihre finanziellen Geschäfte regeln, Verträge kündigen und vor allem auch entscheiden, was im Krankheitsfalle mit Ihnen geschehen soll und was nicht. Diese große Verantwortung sollte man nur Menschen übertragen, zu denen ein starkes Vertrauensverhältnis besteht.

#### DIE PATIENTENVERFÜGUNG

In ihr legen Sie schriftlich fest, welche medizinischen Leistungen im Ernstfall ab dem Moment, wo Sie selbst keine Entscheidung mehr treffen können, vorgenommen werden dürfen und welche unterlassen werden müssen. Die Patientenverfügung ist damit für alle für Sie handelnde Personen, wie Bevollmächtigte, Betreuer, Ärzte oder Angehörige, eine große Hilfe. Denn diese wissen nun, welche Art der Behandlung Sie gewünscht, erlaubt oder abgelehnt hätten.

Mehr Informationen zur Patientenverfügung und rechtlichen Vorsorgemöglichkeiten für Unfall, Krankheit und Alter liefern Ihnen die aktuellen Broschüren des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz unter [www.bayern.de](http://www.bayern.de). ([www.verwaltung.bayern.de/Anlage1928142/VorsorgefuerUnfall,KrankheitundAlter.pdf](http://www.verwaltung.bayern.de/Anlage1928142/VorsorgefuerUnfall,KrankheitundAlter.pdf))

#### HÄUFIGE FRAGEN

##### 1. Kann ich meine Familienangehörigen im Ernstfall automatisch vertreten?

Nein. Wenn der Betroffene über 18 ist und Ihnen keine Vollmacht ausgestellt hat, müssen Sie erst von einem Amtsrichter als Betreuer eingesetzt werden. Sie sind dann dem Richter über Ihre Handlungen Rechenschaft schuldig. Der Richter kann sich nach eigenem Ermessen auch für einen anderen Betreuer entscheiden.

##### 2. Wie lange gilt eine Patientenverfügung?

Grundsätzlich unbegrenzt. Je älter sie jedoch ist, desto eher kann Ihnen unterstellt werden, Sie könnten evtl. Ihre Meinung geändert haben. Deshalb sollte sie regelmäßig aktualisiert werden.

##### 3. Sind Ärzte an meine Patientenverfügung gebunden?

Ja, wenn Sie auf die konkrete Situation anwendbar ist und keine Anzeichen bestehen, dass Sie Ihren Willen geändert haben.

##### 4. Kann ich meine Patientenverfügung widerrufen?

Ja, jederzeit (auch formlos).

#### 5. Wo sollte ich meine Patientenverfügung aufbewahren?

Wo sie mit Sicherheit schnell gefunden wird. Das kann bei Ihnen zu Hause sein oder bei der bevollmächtigten Person. Eine Kopie sollten Sie evtl. Ihrem Hausarzt überlassen und eine weitere der von Ihnen bevollmächtigten Person. Wenn Sie in ein Krankenhaus oder eine stationäre Pflegeeinrichtung gehen, sollten Sie dort auch eine Kopie Ihrer Patientenverfügung vorlegen.

#### 6. Muss die Patientenverfügung notariell beglaubigt oder vom Arzt oder einer Beratungsstelle bestätigt werden?

Es ist nur erforderlich, dass Sie den zugrunde liegenden freien Willen und die Ernsthaftigkeit Ihrer Auseinandersetzung mit diesen Fragen bezeugen. Um zu dokumentieren, dass sie die Patientenverfügung ohne Druck und im Vollbesitz Ihrer geistigen Kräfte erstellt haben, wird jedoch empfohlen, die Bezeugung durch einen Arzt oder eine Beratungsstelle dokumentieren zu lassen.

#### 7. Müssen die Verfasser einer Patientenverfügung 18 Jahre alt sein oder können auch schon Jugendliche eine verfassen?

Natürlich kann auch eine minderjährige Person eine Patientenverfügung verfassen. Bis zur Volljährigkeit sind allerdings die gesetzlichen Vertreter automatisch bevollmächtigt, deren Willen zu vertreten. Besonders wenn es sich um die Durchsetzung eines Behandlungsverzichts oder -abbruchs bei einer minderjährigen Person handelt, die nicht mehr einwilligungsfähig ist, kann eine Patientenverfügung hilfreich sein.

#### 8. Muss eine Patientenverfügung mit einem Arzt besprochen werden?

Nein, aber es wird empfohlen, sich vor dem Erstellen einer Patientenverfügung von einem Arzt oder einer anderen fachkundigen Person beraten zu lassen. Dies gilt besonders, wenn Sie bereits unter einer Erkrankung leiden, die zu einem frühzeitigen Tod führen kann. Zu wissen, was am Ende passiert, hilft bei der Entscheidung, welche Behandlungen gewünscht werden und welche nicht. Die Beratung vor dem Erstellen der Patientenverfügung ist also in Ihrem eigenen Interesse.

„ICH KANN IN RUHE  
GEHEN, WEIL ICH WEISS,  
DU WIRST IN DEINER  
TRAUER NICHT ALLEIN  
SEIN.“

„Trauer bedeutet erst einmal Chaos. Die Menschen sind völlig neben sich, sie wissen gar nicht mehr wo sie hingehören. Ich denke, in der Grundkonzeption der Hospizarbeit ist zum Beispiel schon der Abschied oder das Regeln der letzten Dinge enthalten. Das sind alles Sachen, die später in der Trauer eine große Rolle spielen.“

Dass jemand auch praktisch hilft, ist in der Trauer ganz wichtig. Für viele Trauernde werden praktische Fragen sehr, sehr schwierig. Das können sich manche gar nicht vorstellen. Die sind so drauf fixiert, Trauer hat immer was mit Weinen und Reden und Reden lassen zu tun – aber es sind sehr oft die ganz praktischen Sachen: Wer schneidet jetzt meine Hecke und wer sagt mir, wie ich meine Wohnung sauber krieg und wer kümmert sich um die Bankgeschichten und so weiter ...

Solche praktischen Sachen spielen schon in der Hospizarbeit eine Rolle; sie sind ganz wichtig, weil sie Brücken bauen, damit man mit dem Leben weiterkommt. Und diese Brücken braucht man dann auch im Bereich Trauerbegleitung. Das sind ja auch Ressourcen, wenn man merkt: „Aha, jetzt krieg ich meinen Haushalt hin und es ist leidlich sauber und sogar die Blumen haben’s ausgehalten, dass ich sie jetzt pflege und nicht mehr meine Frau.“

*Walter Lupp (60)*

*Trauerbegleiter und Ausbilder für Trauerarbeit*

Mit dem Tod eines Menschen hört dessen Leben auf. Nicht jedoch das seiner Angehörigen und Freunde. Sie müssen mit ihrem Schmerz, ihrer Trauer und Verzweiflung weiterleben. Es ist, als würde der Tod Wellen schlagen, deren Auswirkungen noch lange Zeit zu spüren sind. Der Hospizgedanke endet deshalb nicht mit dem Tod eines Menschen, sondern er umfasst ganzheitlich den Prozess des Sterbens, zu dem auch die so genannte Trauerarbeit gehört.

Der Begriff „Arbeit“ ist hier durchaus angebracht, denn es bedeutet für den Trauernden viel Kraft und Energie, bis er das tiefe Tal des Schmerzes überwunden und neuen Lebensmut gefunden hat. Bei dieser schweren Aufgabe können Hospizhelferinnen und -helfer zur Seite stehen. Das heißt, sie begleiten nicht nur einen Menschen in einen möglichst friedlichen Tod, sondern auch dessen Angehörige in ein verändertes Leben.



#### DER TOD EXISTIERT. UND KEINER WILL IHN SEHEN.

Wie der Tod selbst ist auch das Ausleben der Trauer in unserer heutigen Zeit zum Tabu geworden. Trauer und Schmerz wollen nicht so recht in unsere Leistungsgesellschaft passen und werden als Störfaktoren betrachtet. Wo Äußerlichkeiten und Schnelligkeit höchste Güter sind, haben negative Gefühle und die damit verbundene vermeintliche „Funktionsunfähigkeit“ keinen Platz. Wenn getrauert werden muss, dann bitte kurz und möglichst unauffällig! Während es zum Beispiel früher üblich war, nach dem Tod eines Angehörigen mehrere Monate Trauerkleidung zu tragen und damit die Trauer für alle sichtbar zu demonstrieren, ist diese Form von „Öffentlichkeit“ heute kaum mehr anzutreffen. Wenn Trauer aber dauerhaft verdrängt wird, kann der Tod eines nahe stehenden Menschen nicht akzeptiert und verarbeitet werden – dies hat Auswirkungen auf das komplette weitere Leben.

#### TRAUER GEHÖRT ZUM TOD. UND ZUM LEBEN.

Die Hospizbewegung will der Trauer wieder den Stellenwert einräumen, den sie braucht, denn das Bedürfnis nach Trauer ist zutiefst menschlich. Es gilt, dem Trauernden zu helfen, Schritt für Schritt wieder Anschluss an einen möglichst normalen und lebenswerten Alltag zu finden. In einer frühen Phase bedeutet Trauerbegleitung für die Hospizhelferinnen und -helfer meist, mit den Hinterbliebenen über den Verstorbenen zu reden und zuzuhören.

Später können es konkrete Anregungen sein, wie man beispielsweise der drohenden Vereinsamung entgeht. Ziel der Trauerbegleitung ist, die



Betroffenen dabei zu unterstützen, den erlebten Verlust sowie die damit verbundene Trauer als einen Bestandteil des Lebens anzunehmen und zu integrieren. Dann erst kann der Mensch wieder nach vorne blicken und die Zukunft positiv annehmen.

#### HILFE IN DER TRAUER. DIE ZEIT DANACH.

Nicht nur Hospizvereine helfen bei der Trauerbewältigung. Inzwischen haben sich auch viele Selbsthilfegruppen gebildet, in denen Menschen mit einem ähnlichen Schicksal zusammenkommen. Allein die Erfahrung, dass auch andere mit den gleichen Gefühlen und Gedanken kämpfen, ist für viele eine Hilfe.

Eines der schlimmsten Ereignisse ist der Tod eines Kindes. Gerade hier kann eine Selbsthilfegruppe für Eltern großen Halt bieten. 2003 wurde von den „Verwaisten Eltern München“ das Projekt **Primi Passi** (Erste Schritte) gegründet. Primi Passi konzentriert sich auf die Akutbegleitung in den ersten Wochen nach dem Tod eines Kindes. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meist selbst betroffene Eltern, wissen, welche Art von Hilfe nötig ist. Diese geht von der Unterstützung bei der Beerdigung über die Betreuung von Geschwisterkindern bis hin zu Informationen über weiterführende Hilfsangebote wie andere Selbsthilfegruppen, therapeutische Unterstützung und vieles mehr. ([www.verwaiste-eltern-muenchen.de](http://www.verwaiste-eltern-muenchen.de))

#### PHASEN DER TRAUER

Die Psychologin Verena Kast hat die Trauerzeit in vier Phasen eingeteilt:

##### 1. Phase: Nicht-Wahrhaben-Wollen

Zustand in den ersten Tagen/Wochen: Der Trauernde ist wie erstarrt und nahezu empfindungslos. Er kann das Geschehene nicht fassen und erwartet, „aus einem bösen Traum zu erwachen“.

##### 2. Phase: Aufbrechende Emotionen

Gefühle verschiedenster Art brechen sich Bahn: Trauer, Wut, Freude, Zorn, Angst und Ruhelosigkeit wechseln sich ab. Wichtig: Aggressionen zulassen, um Depressionen zu vermeiden.

##### 3. Phase: Suchen, finden, sich trennen

Bewusst oder unbewusst wird der Gestorbene „gesucht“: Man vermutet ihn im Nebenzimmer sitzend, meint, seine Stimme oder Schritte zu hören, träumt von ihm. Langsam wird der Verlorene zum „inneren Begleiter“ und macht Platz für Veränderungen im realen Leben.

##### 4. Phase: Neuer Selbst- und Weltbezug

Der Verlust ist weitgehend akzeptiert. Die Erfahrung, dass jedes Leben vergänglich und dennoch ein Weiterleben für die Hinterbliebenen möglich ist, schenkt Stärke und auch neuen Lebensmut.

#### WIE KANN ICH MIT MEINER TRAUER UMGEHEN?

- Haben Sie Geduld mit sich
- Holen Sie sich Unterstützung
- Setzen Sie sich Ziele und strukturieren Sie Ihren Tag
- Planen Sie schwierige Zeitphasen
- Lindern Sie Ihr Alleinsein
- Verzeihen Sie sich Fehler
- Gehen Sie liebevoll mit sich um

## ADRESSVERZEICHNIS

## HOSPIZVEREINE IN BAYERN

## Oberbayern

„Hospizverein im Landkreis Altötting e.V.  
 Kreiskrankenhaus Alt-Neuötting“  
 Postfach 13 60

84497 Altötting  
 roesch@j-f-bussereau-stiftung.de  
 Tel.: 08671/9849-400  
 Fax: 08674/98494015

Hospizverein Berchtesgadener Land e. V.  
 Riedelstr. 5

83435 Bad Reichenhall  
 hospizverein-bgl@t-online.de  
 Tel.: 08651/772281  
 Fax: 08651/772281

Hospizverein im Pfaffenwinkel e. V.  
 Dorfstraße 3  
 82347 Bernried  
 ambulanter.dienst@hospizverein-pfaffenwinkel.de  
 Tel.: 08158/1458  
 Fax: 08158/903160

Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau e. V.  
 Landsberger Str. 11  
 85221 Dachau  
 Tel.: 08131/298-184  
 Fax: 08131/298-175

Christophoros Hospiz-Verein  
 im Landkreis Ebersberg e. V.  
 Von Scala-Str. 1  
 85560 Ebersberg  
 hospizverein.ebersberg@t-online.de  
 Tel.: 08092/256985  
 Fax: 08092/256827

Malteser Hilfsdienst e.V.  
 Ambulante Hospizhilfe  
 Pater-Philipp-Jenninger-Platz 1  
 85072 Eichstätt

malteser.hospiz@bistum-eichstaett.de  
 Tel.: 08421/98070  
 Fax: 08421/980727

Christophorus Hospizverein Erding e. V.  
 Roßmayrgasse 3a Rgb  
 85435 Erding  
 hospiz-erding@t-online.de  
 Tel.: 08122/901683  
 Fax: 08122/892652

Hospizgruppe-Freising e. V.  
 Luckengasse 12  
 85354 Freising  
 info@hospizgruppe-freising.de  
 Tel.: 08161/871535  
 Fax: 08161/532525

Ambulanter Hospiz- und Palliativ-  
 beratungsdienst im Caritas-Zentrum  
 Fürstenfeldbruck  
 Hauptstraße 5  
 82256 Fürstenfeldbruck  
 hospiz.ffb@caritasmuenchen.de  
 Tel.: 08141/3207-32  
 Fax: 08141/3207-24

Hospizverein Werdenfels e. V.  
 Dompfaffstr. 1  
 82467 Garmisch-Partenkirchen  
 info@hospizverein-werdenfels.de  
 Tel.: 0175/5674646

Ambulanter Hospizdienst Gauting  
 Ammerseestr. 15  
 82131 Gauting  
 hospizdienst@christuskirche-gauting.de  
 Tel.: 089/89556294  
 Fax: 089/89355110

Christophorus-Hospizverein  
 Bad Tölz - Wolfratshausen e. V.  
 Neuer Platz 20  
 82538 Geretsried  
 info@christophorus-hospizverein.de  
 Tel.: 08171/999155  
 Fax: 08171/999156

Hospizinitiative Germering  
 Tagespflege Germering  
 Finkenstr. 4 a  
 82110 Germering  
 Tel.: 089/844853

Hospizverein Germering e. V.  
 Planegger Str. 9  
 82110 Germering  
 hospizverein@germeringerinsel.de  
 Tel.: 089/17102955  
 Fax: 089/840-4920

Ambulanter Hospizdienst  
 der Malteser  
 Talhofstr. 3  
 82205 Gilching  
 Tel.: 08105/7759410

Malteser Ambulanter Hospiz- u. Palliativber-  
 ratungsdienst Würmtal und Gilching  
 Bahnhofstr. 3  
 82166 Gräfelfing  
 ursula.rinderer@maltanet.de  
 Tel.: 089/85837988  
 Fax: 089/8583774

Malteser Ambulanter Kinder- und  
 Jugendhospizdienst  
 Bahnhofstr. 3  
 82166 Gräfelfing  
 ursula.rinderer@maltanet.de

Hospizverein Würmtal e. V.  
 Regerstr. 25  
 82166 Gräfelfing  
 erika.brink@t-online.de  
 Tel.: 089/879292  
 Fax: 089/87139819

HOSDIAM Hospizdienst Ammersee  
 Hauptstraße 55  
 86926 Greifenberg  
 hosidam@web.de  
 Tel.: 08192/997381  
 Fax: 08192/8963

Hospizkreis Haar Lkrs. München-Ost e. V.  
 St.-Konrad-Str. 2  
 85440 Haar/München

info@hospizkreis-haar.de  
 Tel.: 089/46203343  
 Fax: 089/46096748

Hospizkreis im Landkreis Miesbach e. V.  
 Krankenhausstr. 10  
 St.-Anna-Haus  
 83607 Holzkirchen  
 peter.rosner@hospizkreis.de  
 Tel.: 08024/99770  
 Fax: 08024/997755

Hospizverein Ingolstadt e. V.  
 Lebzelterstrasse 3  
 85049 Ingolstadt  
 info@hospiz-in.de  
 Tel.: 0841/17111  
 Fax: 0841/17175

Hospizverein Kirchheim e. V.  
 Räterstr. 21  
 85551 Kirchheim  
 info@hospizverein-kirchheim.de  
 Tel.: 089/90773955  
 Fax: 089/90773956

Hospizgruppe Landsberg a. Lech e. V.  
 Lechstr. 5  
 86899 Landsberg a. Lech  
 info@hospizgruppe-landsberg.de  
 Tel.: 08191/42388  
 Fax: 08191/921433

Anna-Hospizverein i. Lkrs. Mühldorf e. V.  
 Kirchplatz 7  
 84453 Mühldorf  
 info@annahospiz.de  
 Tel.: 08631/6134776

Ambulantes Kinderhospiz München  
 Blütenburgstr. 64  
 80636 München  
 info@kinderhospiz-muenchen.net  
 Tel.: 089/21896719  
 Fax: 089/21896717

Christophorus Hospizvereins e. V. München  
 Effnerstr. 93  
 81925 München  
 info@chv.org  
 Tel.: 089/130787-0  
 Fax: 089/130787-13

<p>Caritasverband der Erzdiözese München und Freising Hirtenstr. 4 80335 München</p> <p>„Hospizdienst Da-Sein e. V. Ambulanter Hospiz- und Palliativberatung“ Karlstraße 56 - 58 80333 München info@hospiz-da-sein.de Tel.: 089/303630 Fax: 089/30729909</p> <p>Hospizverein Ramersdorf / Perlach Lüderstr. 10 81737 München Tel.: 089/67820240 Fax: 089/67820215</p> <p>Caritas Ambulanter Hospizdienst Romanstraße 93 80639 München Tel.: 089/1797-2906 / 089/1797-2909 Fax: 089/17972808</p> <p>Neuburger Hospizverein e. V. Schießhausstraße 181 86633 Neuburg a. d. Donau kontakt@neuburger-hospizverein.de Tel.: 08431/6488640 Fax: 08431/6488100</p> <p>Hospizkreis Ottobrunn Putzbrunner Str. 11 a 85521 Ottobrunn hospizkreis-ottobrunn@t-online.de Tel.: 089/66557670 Fax: 089/66557672</p> <p>Hospizverein Pfaffenhofen e. V. Türltorstraße 9 85276 Pfaffenhofen hospizvereinpaf@aol.com Tel.: 08441/82751 Fax: 08441/495721</p>	<p>Hospiz-Gruppe Prien und Umgebung e.V. Bernauer Str. 2 83209 Prien buero@hospiz-prien.de Tel.: 08051/963696 Fax: 08051/9618185</p> <p>Hospizgruppe Puchheim Am Grünen Markt 2 82178 Puchheim st-josef.puchheim@erzbistum-muenchen.de Tel.: 089/8006040 / 089/803263 Fax: 089/80060420 / 089/80048762</p> <p>Jakobus-Hospizverein e. V. für Stadt und Landkreis Rosenheim Max-Josefs-Platz 12 a 83026 Rosenheim info@hospizverein-rosenheim.de Tel.: 08031/71964 Fax: 08031/237731</p> <p>Hospizgruppe Schrobenhausen u. Umgeb. Joh.-Brahms-Str. 11 86529 Schrobenhausen hospiz_sob@web.de Tel.: 08252/6261 Fax: 08252/89278</p> <p>Ambulanter Hospiz- u. Palliativberatungsdienst im Caritas-Zentrum Taufkirchen Am Bahnsteig 14 82024 Taufkirchen palliativ-tfk@caritasmuenchen.de Tel.: 089/9605170</p> <p>Caritas Ambulanter HospizdienstTraunstein Herzog-Wilhelm-Str. 20 83278 Traunstein hospiz-initiative-ts@caritasmuenchen.de Tel.: 0861/98877-18 Fax: 0861/98877-68</p> <p>Regionalgruppe der IGSL-Hospiz Heinrich-Braunstraße 10 83308 Trostberg</p>	<p>Hospizkreis-Initiative Unterföhring St.-Florian-Strasse 2 85774 Unterföhring info@hospizkreis.unterfoehring.de Tel.: 089/95821885 Fax: 089/95821886</p> <p><b>Niederbayern</b></p> <p>Hospizverein Deggendorf e. V. Eggerstraße 11 94469 Deggendorf Tel.: 0991/27938</p> <p>Hospizverein Rottal-Inn e. V. Stadtplatz 1 84307 Eggenfelden kontakt@hospizverein-rottal-inn.de Tel.: 08721/2415</p> <p>Hospizverein im Landkreis Freyung-Grafenau e. V. Postfach 11 31 94073 Freyung Tel.: 08551/914666</p> <p>Hospizgruppe Dingolfing / Landau e. V. Arcostrasse 4 94405 Landau a. d. Isar mail@hospizgruppe.info Tel.: 09951/6025809 Fax: 09551/8277</p> <p>Hospizverein Landshut e. V. Theaterstr. 61 84028 Landshut info@hospizverein-landshut.de Tel.: 0871/66635 Fax: 0871/9745136</p> <p>Hospizverein im Lkrs. Kelheim e. V. Herzog-Ludwig-Str. 5 93333 Neustadt/Donau Tel.: 09441/685950</p> <p>Hospizverein Passau e. V. Innstrasse 76 94032 Passau hospizverein.passau@t-online.de Tel.: 0851/5300-2425</p>	<p>Franziskus-Hospizverein Straubing -Bogen e. V. Azlbürgerstraße 12 a 94315 Straubing Franziskus.Hospiz-Verein@t-online.de Tel.: 09421/12908 Fax: 09421/330444</p> <p>Hospiz-Verein Viechtach e.V. Dekan-Häusler-Str. 16 a 94234 Viechtach Tel.: 09942/808892 Fax: 09942/809609</p> <p>Hospizverein Zwiesel e. V. Im Krankenhaus Waldschmidtweg 40 94227 Zwiesel hospizverein.zwiesel@t-online.de Tel.: 09922/99369 Fax: 09922/99239</p> <p><b>Oberfranken</b></p> <p>Hospizverein Bamberg e. V. Loberhofferstr. 10 96049 Bamberg kontakt@hospizverein-bamberg.de priska.lauper@hospizverein-bamberg.de Tel.: 0951/955070 Fax: 0951/950201</p> <p>Hospizverein Bayreuth e. V. Preuschwitzer Str. 101 95445 Bayreuth afell@hospiz-verein-bayreuth.de Tel.: 0921/1505294 Fax: 0921/1505293</p> <p>Hospizverein Coburg e. V. Casimirst. 6 96450 Coburg mail@hospizverein-coburg.de Tel.: 09561/790533 Fax: 09561/790544</p> <p>Hospizverein f. d. Lkrs. Forchheim e. V. Hauptstraße 20 91301 Forchheim hospizverein-forchheim@vr-web.de Tel.: 09191/702626 Fax: 09191/320545</p>
---	---	---	--

Hospizverein f. d. Lkrs. Forchheim e. V.  
Hauptstraße 20  
91301 Forchheim  
hospizverein-forchheim@vr-web.de  
Tel.: 09191/702626  
Fax: 09191/320545

Christl. Palliativdienst CV für den Landkreis  
Forchheim  
Untere Kellerstraße 52  
91301 Forchheim  
Tel.: 09191/169099  
Fax: 0175/4182259

Hospizverein Hof e. V.  
Ambulanter Hospiz- und Palliativ-  
Beratungsdienst  
Christiansreuther Str. 27  
95032 Hof  
info@hospizverein-hof.de  
Tel.: 09281/77190x00

Hospizverein Kronach e. V.  
Lucas-Cranach-Str. 10  
96317 Kronach  
hospizverein-kronach@gmx.de  
Tel.: 09261/52367  
Fax: 09261/530403

Hospizverein Kulmbach e. V.  
Waaggasse 5  
95326 Kulmbach  
kontakt@hospiz-kulmbach.de  
Tel.: 09221/924739  
Mobil: 0172/8516096  
Fax: 09221/924618

Hospizverein Lichtenfels e. V.  
Kirchplatz 3  
96215 Lichtenfels  
kontakt@hospiz-lichtenfels.de  
Tel.: 09571/759393  
Fax: 09571/757385

Hospizverein Bad Steben-Naila-Selbitz e.V  
Postfach 11 54  
95112 Naila  
herbert-punzelt@t-online.de  
Tel.: 09282/7170

Hospiz-Initiative Fichtelgebirge e. V.  
Friedrichstraße 6  
95100 Selb  
info@hospiz-fichtelgebirge.de  
Tel.: 09287/760525

### Mittelfranken

Hospizverein Ansbach e. V.  
Altenheim St. Ludwig“  
Jüdtstraße 1 a  
91522 Ansbach  
hospizverein-ansbach@gmx.de  
Tel.: 0981/4870-113  
Fax: 0981/14870-101

Hospizverein Bad Windsheim  
Augustinumstr. 14  
91438 Bad Windsheim  
info@hospizverein-bad-windsheim.de  
Tel.: 09841/93631  
Fax: 09841/93633

Hospizverein Steigerwald  
Nürnberger Str. 3  
96152 Burghaslach  
Tel.: 09552/9307859

Hospizgruppe Dinkelsbühl e. V.  
Von-Raumer-Str. 2 a  
91550 Dinkelsbühl  
HanneloreWeissmann@web.de  
Tel.: 09835/96888  
Fax: 09835/96889

Hospizverein Eckental  
Tauchersreuther Str. 2  
90542 Eckental  
hospizeckental@t-online.de  
Tel.: 09126/2979880  
Mobil: 0173/3545904  
Fax: 9126/294200

Hospizverein Erlangen e. V.  
Palmstr. 6  
91054 Erlangen  
Tel.: 09131/203121  
Fax: 09131/205693

Hospiz-Verein Fürth e. V.  
im Klinikum Fürth  
Jakob-Henle-Strasse 1  
90762 Fürth  
buero@hospizverein-fuerth.de  
Tel.: 0179/2402438

Hospizverein Gunzenhausen e. V.  
Leibnitzstr. 2c  
91710 Gunzenhausen  
kontakt@hospizverein-gunzenhausen.de  
Tel.: 09831/619161  
Fax: 09831/612197

Hospizverein Herzogenaurach e.V.  
Erlanger Str. 14/1  
91074 Herzogenaurach  
info@hospizverein-herzogenaurach.de  
Tel.: 09132/735878

Hospizinitiative der Caritas im Nürnberger  
Land  
Altdorfer Str. 45  
91207 Lauf a. d. Pegnitz  
Caritas-Nuernberger-Land@t-online.de  
Tel.: 09123/9626818

Hospizverein Neuendettelsau/Windsbach  
Wilhelm-Löhe-Str. 16  
91564 Neuendettelsau  
hospiz@DiakonieNeuendettelsau.de  
Tel.: 09874/82345  
Fax: 09874/82211

Hospiz-Verein Neustadt/Aisch  
Bahnhofstr. 13  
91413 Neustadt/Aisch  
emmenpeter@gmx.de  
Tel.: 09161/3968  
Fax: 09161/62909

Hospizteam Nürnberg e. V.  
Deutschherrnstraße 15-19  
90429 Nürnberg  
info@hospiz-team.de  
Tel.: 0911/2877349  
Fax: 0911/2876300

„Caritasverband Nürnberg e. V.  
Hospiz-Haus „Xenia“  
Thumenberger Weg 96  
90491 Nürnberg  
hospiz-xenia@caritas-nuernberg.de  
Tel.: 0911/9598050  
Fax: 0911/95980511

Ev. Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf  
Mathilden-Haus  
Ziegenstraße 20  
90482 Nürnberg  
diakoniemoegeldorf@d33.de  
Tel.: 0911/9954110  
Fax: 0911/9954115

Ökumenischer Hospizkreis Bethesda  
Ziegenstraße 30  
90482 Nürnberg  
diakoniemoegeldorf@d33.de  
Tel.: 0911/9954112  
Fax: 0911/9954115

Hospizverein Hiltspoltstein-Roth e. V.  
Einstein-Str. 14  
91154 Roth  
info@hospizverein.org  
Tel.: 09171/1545  
Fax: 09171/890659

Hospizverein Rothenburg o. d. T. e. V.  
Ansbacher Straße 131  
91541 Rothenburg o. d. T.  
hospizverein-rothenburg@web.de  
Tel.: 09861/934551

Hospizinitiative Schwabach  
Postfach 1540  
91105 Schwabach  
info@hospizteam\_schwabach.de  
Tel.: 0163/4419234

Verein Rummelsberger Hospizarbeit  
Schwarzenbruck-Rummelsberg  
Rummelsberg 46  
90592 Schwarzenbruck  
Hospizverein@rummelsberg.de  
Tel.: 09128/502513  
Fax: 09128/502510



Hospiz-Verein Uffenheim e. V.  
Custenlohr 27  
97215 Uffenheim  
Tel.: 09842/952404

### Unterfranken

Caritas Sozialstation St. Paulus e.V. Alzenau  
„Pfarrer-Buhleier-Haus“  
Prischoßstraße 6“  
63755 Alzenau  
sst-stpaulus@t-online.de  
Tel.: 06023/970808  
Fax: 06023/970809

Hospizgruppe Aschaffenburg e.V.  
Am Hasenkopf 1  
63739 Aschaffenburg  
hospizgruppe-aschaffenburg@online.de  
Tel.: 06021/980055  
Fax: 06021/460597

Hospizverein Rhön-Grabfeld e. V.  
Weinbergstr. 43  
97616 Bad Neustadt  
hospizverein-nes@web.de  
Tel.: 09771/6355984  
Fax: 09771/6355985

Hospizverein Bad Kissingen e.V.  
An der Klinge 24  
97725 Elfershausen  
hospizverein-badkissingen@t-online.de  
Tel.: 09704/6423  
Fax: 09704/6413

Hospizverein Main-Spessart e. V.  
Riemenschneiderstr. 23  
97753 Karlstadt  
hospiz@bnmsp.de  
Tel.: 09353/909234  
Mobil: 0171/7349108  
Fax: 09353/909236

Hospizgruppe Kahl am Main e.V.  
Kettelerstr. 3  
63791 Karlstein  
hospizgruppe-kahl@web.de  
Tel.: 06188/914656

Hospizverein Kleinostheim  
Stuttgarter Str. 5  
63801 Kleinostheim  
info@vinzenz-kleinostheim.de  
Tel: 06027/99979  
Fax: 06027/8871

Ökumen. Hospizverein  
im Lkr. Miltenberg e.V.  
Von-Hauck-Straße 8  
63897 Miltenberg  
info@hospizverein-miltenberg.de  
Tel.: 06066/968899

Hospizverein Schweinfurt e. V.  
Gustav-Adolf-Str. 8  
97422 Schweinfurt  
hospiz@leopoldina.de  
Tel.: 09721/7202153  
Fax: 09921/7202985

Hospizgruppe Würzburg/Malteser MHD e.V.  
Mainaustraße 45  
97082 Würzburg  
hospizreferat.dioezese.wuerzburg@maltanet.de  
Tel.: 0931/4505225  
Fax: 0931/4505229

Hospizverein Würzburg e. V.  
Neutorstr. 9  
97070 Würzburg  
hospizverein.wuerzburg@t-online.de  
Tel.: 0931/53344  
Fax: 0931/56686

### Schwaben

Ökum. Hospizinitiative Krumbach  
und Umgebung e.V.  
Hauptshoferstr. 4 a  
86480 Aletshausen  
www.hospiz-krumbach.de  
Tel.: 0173/1932390

St. Vinzenz Hospiz  
im Caritasverband für die Stadt Augsburg e. V.  
Nebelhornstr. 25  
86163 Augsburg  
Tel.: 0821/261650  
Fax: 0821/2616510

Hospizgruppe „Albatros“ Augsburg e.V.  
Völkstraße 24  
86150 Augsburg  
info@albatros-hospiz.de  
Tel.: 0821/38544  
Fax: 0821/158878

Ökumenische Hospizgruppe Bobingen  
Hochstr. 2  
86399 Bobingen  
mail@hospizgruppe-bobingen.de  
Tel.: 08234/9986457  
Fax: 08234/9986458

Ambulanter Hospiz und Palliativberatungsdienst  
St. Elisabeth Caritasverband Dillingen  
Regens-Wagner-Str. 2  
89407 Dillingen  
mail@caritas-dillingen.de  
Tel.: 09071/777507  
Fax: 09071/727505

St. Vincenz Hospiz Zusmarshausen  
Zusamstraße 39  
86424 Dinkelscherben

Hospiz-Gruppe Donau-Ries e.V.  
Jennissgasse 6  
86609 Donauwörth  
Tel.: 0906/7001641  
Fax: 0906/23775

Caritasverband Aichach-Friedberg e. V.  
St. Afra Hospiz  
Herrmann-Löns-Str. 6  
86316 Friedberg  
andreas.reimann@caritas-aichach-friedberg.de  
Tel.: 0821/26891-15  
Fax: 0821/26891-19

Hospiz Südliches Ostallgäu e.V.  
Birkstr. 18  
87629 Füssen  
Tel.: 08362/9288388

Raphael-Hospiz-Verein Günzburg e. V.  
Sozialzentrum  
Zankerstr. 1 a  
89312 Günzburg  
raphael.hospizverein@caritas-guenzburg.de  
Tel.: 08221/367616  
Fax: 08221/367660

Hospizgruppe Illertissen  
Miteinander Unterwegs  
Unterer Graben 8  
89257 Illertissen

Hospiz Illertissen  
Voehlinstr. 30  
89257 Illertissen

Hospizverein Kaufbeuren Ostallgäu  
Kaufbeuren-Ostallgäu e. V.  
Narzissenstr. 6  
87600 Kaufbeuren  
Hospizverein-kf-oal@t-onlin.de  
Tel.: 08341/994443  
Fax: 08341/9600722

Hospizverein Kempten-Oberallgäu  
Hospiz-Palliativ-Zentrum  
Madlenerstr. 18  
87439 Kempten  
info@hospiz-kempten.de  
Tel.: 0831/272-79  
Fax: 0831/9601414

Christrose Ökumenischere Hospizverein  
Blumenallee 27  
86343 Königsbrunn  
hospizverein@christrose.info  
Tel.: 08231/915203  
Fax: 08231/915204

<p>„Besuchsdienst für Kranke und Sterbende e. V. Lindau“ Schachener Str. 97 88131 Lindau post@maja-dornier.de Tel.: 08382/3768 Fax: 08382/3768</p>
<p>Hospizgruppe der Sozialstation Meitingen und Umgebung z.Hd. Frau Heidi Mittring Klemensstraße 22 b 86405 Meitingen heidi-mittring@gmx.de Tel.: 08271/2724</p>
<p>Kinderhospiz im Allgäu e.V. Kramerstr. 28 87700 Memmingen info@kinderhospiz-allgaeu.de Tel.: 08331/985030 Fax: 08331/985031</p>
<p>St. Elisabeth Hospiz im Caritasverband Memmingen Unterallgäu e. V. Marienrain 4 87700 Memmingen sankt-elisabeth-hospiz@caritas-unterallgaeu.de Tel.: 08331/9272862 Fax: 08331/9243444</p>
<p>Verein für Ambulante Krankenpflege Christophorus Dienst Im Haslach 2 97561 Oberstdorf Tel.: 08322/2405 Fax: 08322/809521</p>
<p>Hospizgruppe St. Elisabeth Museumstr. 20 86830 Schwabmünchen info@caritasverband-schwabmuenchen.de Tel.: 08232/9567542</p>
<p>Caritasverein Illertissen e.V. Cartias-Centrum Vogelstraße 8 89269 Vöhringen sr.sandra@kath-kirche-voehringen.de Tel.: 07306/96770</p>

<p>Hospizgruppe Wertingen/Höchstädt Pfarrgasse 1 86637 Wertingen st.martin.wertingen@bistum-augsburg.de Tel.: 08272/2053 Fax: 08272/9047</p>
<p><b>Oberpfalz</b></p>
<p>Hospizverein Amberg e.V. Heiner-Fleischmann-Str. 4 92224 Amberg info@hospizverein-amberg.de Tel.: 09621/12430 Fax: 09621/420452</p>
<p>Hospiz-Kreis Bad Kötzing e.V. Holzapfelstr. 7 93444 Bad Kötzing info@hospizkreisbadkoetzing.de Tel.: 09941/906238 Fax: 09941/906238</p>
<p>Hospizdienst im Caritasverband für den Landkreis Cham Klosterstraße 13 93413 Cham geschaeftsstelle@caritas-cham.de Tel.: 09971/8469-0 Fax: 09971/8469-20</p>
<p>Hospizverein Neumarkt e. V. Saarlandstr. 17 92318 Neumarkt info@hospizverein-neumarkt.de Tel.: 09181/290920</p>
<p>Hospizinitiative der Caritas-Sozialstationen Oberviechtach mit Schönsee, Neunburg v.W. mit Schwarzhofen u. Bodenwöhr, Nittenau-Bruck und Burglengenfeld mit Maxhütte-Haidhof Haus des Gastes Am Burghof 4 93149 Nittenau hospiz@caritas-sad.de Tel.: 09431/7449-12 Fax: 09431/7449-18</p>

<p>Hospizinitiative Oberviechtach u. Umgebung Kapellenweg 52 92526 Oberviechtach Tel.: 09671/776 Fax: 09671/917031</p>
<p>Hospizverein Regensburg e. V. Roritzerstraße 6 93047 Regensburg info@hospiz-verein-regensburg.de Tel.: 0941/5839583 Fax: 0941/5839582</p>
<p>Hospizarbeit im Diakonieverein Bahnhofstraße 1 92421 Schwandorf Tel.: 09431/2353</p>
<p>Hospizverein Stadt u. Landkreis Schwandorf Rothlindenstr. 12 92421 Schwandorf info@hospizverein-schwandorf.de Tel.: 09431/799876 Fax: 09431/799884</p>
<p>Caritasverband für den Landkreis Tirschenreuth e.V. Kirchplatz 6 95643 Tirschenreuth geschaeftsstelle@caritas-tirschenreuth.de Tel.: 09631/79892-0 Fax: 09631/79892-20</p>
<p>Ambulanter Hospizdienst Weiden-Neustadt IWN unter dem Dach der Malteser Bismarck-Straße 21 92637 Weiden Hospizdienst.Weiden@maltanet.de Tel.: 0961/33773 Fax: 0961/33964</p>

## ADRESSVERZEICHNIS

## STATIONÄRE HOSPIZE IN BAYERN

<p><b>Oberbayern</b></p>
<p>Johannes Hospiz der Barmherzigen Brüder Notburgastraße 4c 80639 München Tel.: 089 1795-9310 Fax: 089 1795-9319 hospiz@barmherzige-muenchen.de www.barmherzige-johanneshospiz.de 12 Plätze</p>
<p>Christophorus Hospiz München Effnerstraße 93 81925 München Tel.: 089 1307870 Fax: 089 13078733 info@chv.org www.chv.org 16 Plätze</p>
<p>Hospiz Pfaffenwinkel im Kloster Polling Kirchplatz 3 82398 Polling Tel.: 0881 92772-1 Fax: 0881 927-72-14 hospiz-pfaffenwinkel-eV@t-online.de www.hospiz-pfaffenwinkel.de 8 Plätze</p>
<p>Elisabeth-Hospital Ingolstadt Sebastianstrasse 18 85049 Ingolstadt Tel.: 0841 880-5000 Fax: 0841 880-665000 franz.hartinger@hospiz-ingolstadt.de www.hospiz-ingolstadt.de 13 Plätze</p>

## Mittelfranken

Hospiz in der Diakonie am Ohm-Platz  
Am Röthelheim 2  
91052 Erlangen  
Tel.: 09131 120450  
Fax: 09131 1204525  
hospiz@diakonie-erlangen.de  
www.diakonie-erlangen.de  
12 Plätze

Hospiz Haus Xenia  
Thumenberger Weg 96  
90491 Nürnberg  
Tel.: 0911 9598050  
Fax: 0911 95980511  
hospiz-xenia@caritas-nuernberg.de  
www.caritas-nuernberg.de  
7 Plätze

Hospizstation des  
Ev. Gemeindevereins  
Mögeldorf e.V.  
Ziegenstraße 30  
90482 Nürnberg  
Tel.: 0911 99541-70  
Fax: 0911 99541-15  
info@diakonie-moegeldorf.de  
www.diakonie-moegeldorf.de  
12 Plätze

## Oberfranken

Albert-Schweitzer-Hospiz Bayreuth  
Preuschwitzer Straße 127  
95445 Bayreuth  
Tel.: 0921 1505014  
eck@hospiz-bayreuth.de  
www.hospiz-bayreuth.de  
10 Plätze

Hospiz Naila  
Im Diakoniewerk Martinsberg e.V.  
Neulandstraße 12  
95119 Naila  
Tel.: 09282 69381-0  
Fax: 09282 96381-10  
info@hospiz-naila.de  
www.hospiz-naila.de  
8 Plätze

## Schwaben

St. Vinzenz Hospiz  
Nebelhornstraße 25  
86163 Augsburg  
Tel.: 0821 261650  
Fax: 0821 2616510  
st-vinzenz-hospiz@bistum-augsburg.de  
www.st-vinzenz-hospiz.bistum-augsburg.de  
8 Plätze

Allgäu Hospiz Kempten  
Madlenerstraße 18  
87435 Kempten  
Tel.: 0831 960464-0  
Fax: 0831 960464-4  
info@hospiz-kempten.de  
www.hospiz-kempten.de  
8 Plätze

Hospizzentrum Haus Brög zum Engel  
Ludwig-Kick-Straße 30  
88131 Lindau  
Tel.: 08382 944374  
Fax: 08382 944375  
info@hospiz-lindau.de  
www.hospiz-lindau.de  
6 Plätze

Kinderhospiz St. Nikolaus  
Gerberstraße 28  
87730 Bad Grönenbach  
Tel.: 08382 98911-12  
Fax: 08382 98911-29  
info@kinderhospiz-nikolaus.de  
www.kinderhospiz-allgaeu.de

[www.sozialministerium.bayern.de](http://www.sozialministerium.bayern.de)



Die Broschüre ist mit Unterstützung der evangelischen Funk-Agentur im evangelischen Presseverband für Bayern e.V. (Lui Knoll/Britta Hundesrügge) entstanden.



Dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen wurde durch die Beruf & Familie gemeinnützige GmbH die erfolgreiche Durchführung des Audits Beruf & Familie bescheinigt: [www.beruf-und-familie.de](http://www.beruf-und-familie.de).



**BAYERN DIREKT**  
ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.  
Unter Tel.: 0 18 01/ 20 10 10 (3,9 Cent pro Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom) oder per E-Mail unter [direkt@bayern.de](mailto:direkt@bayern.de) erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen  
Winzererstr. 9, 80797 München  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@stmas.bayern.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@stmas.bayern.de)  
Gestaltung: brandarena GmbH&Co.KG, Ismaning  
Bildnachweis: Simon Katzer / Stefan Randlkofer  
Druck: Meisterdruck, Kaisheim

Gedrukt auf umweltzertifiziertem Papier  
(FSC, PEFC oder vergleichbares Zertifikat)

Stand: August 2009  
Artikelnummer: 1001 0213

Bürgerbüro: Tel.: 0 89/ 12 61 -16 60, Fax: 0 89/ 12 61 -14 70  
Mo–Fr 9.30 bis 11.30 Uhr und Mo–Do 13.30 bis 15.00 Uhr  
E-Mail: [Buergerbueero@stmas.bayern.de](mailto:Buergerbueero@stmas.bayern.de)

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien, sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.